

Das Merkantilmuseum Bozen

Elisabetta Carnielli

Bozner Jahrmärkte

Schon im Mittelalter war Bozen wegen seiner günstigen geografischen Lage eine kleine, aber rege Handelsstadt. Hier liefen wichtige Verkehrswege zusammen: Als Tor zum Süden öffnete sich die Stadt gegen das Etschtal, während das Eisacktal, der Brenner- und der Reschenpass nach Norden führten. Bozen war ein idealer Rastplatz vor oder nach der schwierigen Alpenüberquerung über den Brenner. Der Warentransport erfolgte mit Tieren, in Wagen und auch auf Flößen, da die Etsch bis Branzoll schiffbar war.

Der *burgum Bauzani* wurde am Ende des 12. Jahrhundert als Marktsiedlung gegründet. Zu beiden Seiten der Hauptstraße, die heutige Laubengasse, konnten Kaufleute und Handwerker auf lang gestreckten, schmalen Grundparzellen Häuser errichten und dort ihren Tätigkeiten nachgehen. Die Häuser wiesen alle eine sehr ähnliche Größe und Baustruktur auf: Sie waren nur 7,5 m breit und schossen daher in die Höhe. Im Erdgeschoss befanden sich die Geschäftsräume und in den Obergeschossen die Wohnräume, die unterirdischen Geschosse dienten als Lagerräume zur Aufbewahrung von Waren und Lebensmitteln. Die Häuser, die mit internen Gärten und Ställen ausgestattet waren, grenzten an die Stadtmauern.

Die Bozner Jahrmärkte wurden erstmals 1202 in einem Zollabkommen erwähnt, das die Fürstbischöfe von Trient, die ab 1027 auch die weltliche Gewalt im Lande innehatten, und Brixen abgeschlossen hatten. Die Märkte wurden bald zu einem bedeutenden Treffpunkt für süddeutsche und norditalienische Kaufleute, die hier vor allem Wachs, Pferde, Tierhäute, Leder, Olivenöl, Wein und Gewürze kauften und verkauften. Im 16. Jahrhundert handelte die Augsburger Kaufmanns- und Bankiersfamilie Fugger auf den Bozner Messen auch mit Kupfer. Vor allem der Tuchhandel war von großer Bedeutung: Aus den Ländern nördlich der Alpen kamen ungefärbte Naturtücher und Loden, aus dem Süden feine Leinen-, Baumwoll- und Seidenstoffe sowie Färbemittel.

Ab 1450 wurden die Jahrmärkte als Messen bezeichnet, da ihr Beginn immer mit einem bedeutenden religiösen Fest zusammenfiel, dessen Höhepunkt eben die Heilige Messe war.

Ab 1501 fanden in Bozen vier Jahrmärkte statt: der Mittfastenmarkt, der drei Wochen vor Ostern begann, der Fronleichnamsmarkt, der zwei Wochen nach Fronleichnam stattfand, der Genesis-, Ägidi- oder Bartholomäusmarkt, der eine Woche vor und nach dem 1. September abgehalten wurde, sowie der Andreasmarkt, eine Woche vor und nach dem 30. November. Die Jahrmärkte dauerten jeweils zwei Wochen und stellten jeweils auch die Frist für die Zahlung der Wechsel dar.

Die Privilegien für die Bozner Messen und der Merkantilmagistrat

Die Bozner Jahrmärkte waren für die aus verschiedenen europäischen Ländern anreisenden Kaufleute ein wichtiger Treffpunkt, sie bedurften aber einer klaren Ordnung. Im Jahr 1635 erließ die Tiroler Landesfürstin Claudia de' Medici, Witwe des Erzherzogs Leopold V., für die Marktbesucher die sogenannten Privilegien, eine in deutscher und italienischer Sprache abgefasste Marktordnung, in welcher die Marktrechte kodifiziert und die Zollfreiheiten für die Messebesucher festgelegt waren. Die Privilegien enthielten auch ein modernes Wechselrecht.

Das größte Privileg, das den Marktbesuchern gewährt wurde, war die Einsetzung des Merkantilmagistrats, eines Sondergerichts, das für alle Streitigkeiten, die unter den Kaufleuten auftraten, zuständig war. Es hatte zwei Instanzen, die jeweils aus einem Konsul und zwei Beisitzern bestanden. Hatte die erste Instanz einen italienischsprachigen Konsul, so waren die Beisitzer deutschsprachig. In der zweiten Instanz war es dann genau umgekehrt: der Konsul war deutschsprachig und die Beisitzer italienischsprachig. Handelsexperten sorgten dafür, dass die Messebesucher hier ohne jegliche Förmlichkeit, zu ihrem Recht kamen.

In den ersten Marktordnungen in Bozen erhielten der Konsul und die Beisitzer ein Siegel, das auf den amtlichen Urkunden angebracht wurde. Auf dem Wappen des Magistrates steht der Globus auf einer hohen Säule, um den Sockel herrscht reges Treiben: Warenballen, Fässer, Kaufleute und Tagelöhner. Im Hintergrund sind Schiffe und exotische Länder zu erkennen. Auf der Schriftrolle über der Säule ist das Motto des Merkantilmagistrats zu lesen: „Ex merce pulchrior“. Sinngemäß bringt der Spruch zum Ausdruck, dass der Handel Schönheit, sprich Reichtum, bringt. Das Wappen des Merkantilmagistrats ist heute das Logo der Handelskammer Bozen.

Die erstmals im Jahr 1635 von Claudia de' Medici gewährten Privilegien wurden acht Mal im Laufe der Jahrhunderte von den jeweiligen Landesherrn bestätigt, erneuert und erweitert. Davon zeugen die handschriftlich verfassten und mit Siegeln versehen Urkunden auf Pergament. Um die Privilegien der Öffentlichkeit bekannt zu geben, wurden sie sowohl in deutscher als auch in italienischer Sprache gedruckt.

Nach den Wiederbestätigungen der Privilegien durch die beiden Söhne von Claudia de' Medici, Ferdinand Karl und Sigismund Franz, wurde das Privileg 1666 von Kaiser Leopold I. erneuert. Zu einer grundlegenden Änderung der Privilegien kam es erst 1718. In diesem Jahr bestätigte Karl VI., der von 1711 bis 1740 römisch-deutscher Kaiser war, die Privilegien und passte die Wechselordnung den neuen Gegebenheiten an. Diese Maßnahme war notwendig, da die Bargeldzahlungen ständig zurückgingen und die Wechselbriefe an Bedeutung gewannen.

Maria Theresia wurde nach dem Tod ihres Vaters Karl VI. im Jahr 1740 Erzherzogin von Österreich. Nach der Krönung ihres Gemahls Franz Stephan zum römisch-deutschen Kaiser wurde sie von 1745 bis zu ihrem Tod 1780 zur Mitregentin. Obwohl sie niemals selbst gekrönt wurde, bezeichnete man sie als Kaiserin. Am 1. April 1744 ließ Maria Theresia eine Neuausgabe der Merkantilordnung drucken. Der Merkantilmagistrat verfügte über ausreichende Geldmittel und fungierte, wenn es um die Vergabe von Darlehen oder anderen kaiserlichen Gunstbezeugungen ging, oft als Vermittler zwischen den Kaufleuten

und dem Herrscher. Im Jahr 1763 gewährte der Merkantilmagistrat Kaiserin Maria Theresia eine Anleihe von 63.000 Gulden, damit die durch Hochwasser zerstörten Brücken und Straßen wiederhergestellt werden konnten. Die Verkehrswege waren für den Transithandel von grundlegender Bedeutung.

Im Jahr 1780 trat Kaiser Joseph II. die Nachfolge seiner Mutter Maria Theresia an. Seine merkantilistische Wirtschaftspolitik und das darauf beruhende Mautsystem stellten schwere Hemmnisse für den Transithandel dar, der die Grundlage der Bozner Messen bildete. Der Merkantilmagistrat versuchte durch politischen Druck und die Vergabe riesiger Geldsummen den Wiener Hof zu einer Änderung seiner Haltung zu bewegen. Am 1. November 1783 wurden die lästigen Zollgebühren tatsächlich abgeschafft und 1787 bestätigte Joseph II. die Privilegien mit einigen Änderungen und Ergänzungen.

Am 23. März 1792 erneuerte Kaiser Franz II. zum letzten Mal die Privilegien des Messegerichts.

Als Folge der französischen Revolution kam es in Europa von 1792 bis 1815 zu Spannungen und kriegerischen Auseinandersetzungen. Den Bozner Messen brachten die Koalitionskriege bis 1801 allerdings auch Vorteile. Die ersten 15 Jahre des 19. Jahrhunderts waren für Tirol eine schwierige Zeit. Es kam zu Aufständen und Regierungswechseln, die sich auf die Messen und den Merkantilmagistrat negativ auswirkten. 1805 wurde Tirol von den Bayern besetzt, die mit den Franzosen verbündet waren. Die Messeprivilegien wurden zwar von der neuen Regierung bestätigt, doch der Warenumlauf kam infolge der napoleonischen Politik ins Stocken. 1809 lehnte sich Tirol gegen Bayern auf und 1810 fielen Bozen und der südliche Teil von Tirol mit dem Frieden von Schönbrunn an das napoleonische Königreich Italien. Der Merkantilmagistrat wurde aufgelöst, seine Funktionen übernahmen das *Tribunale di commercio e delle fiere* und die *Camera di commercio, arti e manifatture*.

1814 wurde mit der Rückkehr zu Österreich auch Tirol in das habsburgische Zollsystem eingegliedert. Da die österreichische Wirtschaftspolitik die einheimische Produktion und den Binnenhandel begünstigte, führte dies zum Niedergang der Bozner Messen, die nunmehr lediglich von regionaler Bedeutung waren.

Kaiser Ferdinand I. erneuerte die alten Privilegien nicht mehr. 1851 wurde der Merkantilmagistrat in eine Handels- und Gewerbekammer umgewandelt.

Das Merkantilgebäude und seine Kunstwerke

Das Merkantilgebäude, Sitz des Merkantilmagistrats, steht an der Südseite der Lauben, dem Herzstück der alten Bozner Märkte und Messen.

Im Jahr 1706 erwarb der Merkantilmagistrat die Gebäude der Familie von Zallinger, die er bereits seit 1640 als Mieter nutzte. Um den Palast erweitern zu können, kaufte er 1715 ein weiteres Haus, und zwar das von Eva Rosina Zallinger in der Silbergasse.

Die drei alten Gebäude aus dem 13./14. Jahrhundert wurden abgetragen, während die Keller beibehalten und in die Struktur des Gebäudes integriert wurden. Mit dem Neubau wurde der Architekt Francesco Perotti aus Verona beauftragt. Er entwarf ein Bauwerk im Stil des italienischen Frühbarocks und ersetzte die für gotische Bauten typischen Erker durch Balkone. Mit dieser Bauweise wollte der Architekt den internationalen Rang seiner Auftraggeber unterstreichen. Das Bauwerk gliedert sich gut in das Stadtbild ein, denn die Fassade passt sich den Laubenhäusern an. Die in zwei Phasen ausgeführten Bauarbeiten begannen 1708 und wurden 1729 abgeschlossen.

Mit der Förderung der einheimischen Wirtschaft trug der Magistrat als einflussreicher Mäzen auch zur Entfaltung von Kunst und Architektur bei. Die von ihm in Auftrag gegebenen Kunstwerke dienten nicht nur der Verschönerung des eigenen Verwaltungssitzes, sondern auch anderer Gebäude der Stadt. Ein anschauliches Beispiel für dieses Mäzenatentum ist das 1655 von Guercino geschaffene Altarbild für die Merkantilkapelle, das man noch heute in der Dominikanerkirche bewundern kann.

Die meisten Gemälde im Gebäude wurden von namhaften Künstlern des 17. und 18. Jahrhunderts, wie Martin Knoller und Ignaz Unterperger, angefertigt und sind Porträts von Mitgliedern des Hauses Habsburg, sowie von namhaften Persönlichkeiten aus Politik und Wirtschaft, die einen wesentlichen Beitrag für den Erfolg der Institution geleistet haben. Wertvoll sind die drei allegorischen Gemälde im Ehrensaal, die 1698 in Auftrag gegeben wurden und auf die wirtschaftliche Bedeutung der Stadt und die friedensstiftende Tätigkeit des Merkantilmagistrats verweisen.

Das Gemälde von Johann Heiss von Augsburg zeigt eine den Überfluss symbolisierende Frauengestalt, die aus zwei Füllhörnern Früchte, Ähren und Schmuckgegenstände schüttet. Neben ihr stehen zwei Flussgötter, aus deren Krügen Wasser fließt. Die Darstellung deutet vor allem auf die Rolle der einst schiffbaren Flüsse Etsch und Inn für den Warentransport, aber auch auf die Bedeutung des Textilhandels für die Bozner Messen hin.

Das Bild „Gerechtigkeit und Frieden verbinden Italien und Deutschland durch den Handel“ vom Veroneser Maler Alessandro Marchesini stellt die Vermittlerrolle des Bozener Magistrats dar. Die Gerechtigkeit hält die *Germania* an der Hand und verbindet sie mit der *Italia*. Hinter ihnen steht der Frieden mit einem Palmzweig in der Hand, ganz links Merkur, der Gott des Handels, der mit seinem Stab das Motto des Magistrats auf die Erdkugel schreibt.

Das dritte allegorische Gemälde ist „Der Reichtum der Erde“ vom Veroneser Künstler Antonio Balestra. In der Mitte ist die auf der Erdkugel sitzende Gea zu sehen, aus deren rechter Brust als Symbol der Fruchtbarkeit Milch fließt. Die Göttin Minerva, die für die Weisheit und die gewerbliche Kunstfertigkeit steht, drückt Milch aus Geas linker Brust.

Rechts neben der Erdkugel steht Herkules mit einer Keule in der Hand als Sinnbild der naturbezwingenden Menschheit, links ist Pluton abgebildet, der mit einem Zweizack Feuer und Erze aus der Erde gewinnt.

Sehr interessant sind die Gemälde an der Decke des Kanzlerzimmers, welche in den Jahren 1701 und 1702 vom Bozner Barockmaler Ulrich Glantschnigg angefertigt wurden.

Sie stellen die Allegorie des Handels und des Wechselrechts dar. Insbesondere zeigen die vier kleineren, ovalen Bilder die Tugenden eines guten Kaufmanns. Der Putto mit dem Bienenkorb versinnbildlicht den Fleiß und der mit Geldtasche und Zirkel steht für die Sparsamkeit. Der Putto mit Spiegel, goldenem Helm, einer Girlande aus Maulbeerbaumblättern und einem Schildfisch in der Hand, der laut Plinius in der Lage ist Schiffe aufzuhalten, symbolisiert die Besonnenheit. Das Sinnbild der Verschwiegenheit ist dagegen der Putto mit dem versiegelten Brief und dem Zeigefinger vor dem Mund.

Die Bozner Handelsfamilien und das Menz-Archiv

Ab dem 18. Jahrhundert spielten die Bozner Handelsfamilien eine maßgebliche Rolle im Merkantilmagistrat. Einige dieser Familienunternehmen wuchsen im Zusammenhang mit den Bozner Messen oder hatten sich auf anderen Märkten einen Namen gemacht. Dank ihrer wirtschaftlichen Macht bekleideten sie auch wichtige politische Ämter. Wegen ihres Reichtums und ihres Einflusses wurden sie als „Laubenkönige“ bezeichnet, bei denen sich sogar die Herrscher hohe Geldbeträge liehen. Im 18. Jahrhundert gehörten die Familien Graff, Gumer, Hepperger, Kager und Zallinger zu den einflussreichsten Bozner Kaufleuten. Eine der wohlhabendsten war die Familie Menz.

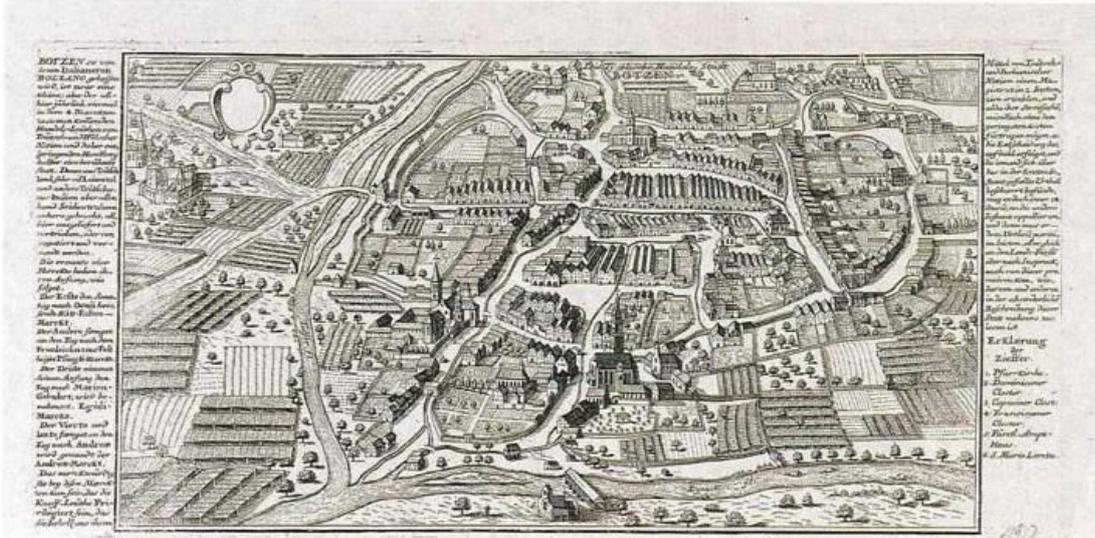
Die Mitglieder der aus Kaltern stammenden Familie Menz wurden 1613 Bozner Bürger. Angesichts ihres wirtschaftlichen Erfolgs wurden Johann Peter und Georg Anton Menz 1722 in den Adelsstand erhoben. Die Menz hatten im 18. Jahrhundert aber nicht nur eine große ökonomische Bedeutung und politischen Einfluss, sondern betätigten sich auch als großzügige Kunstmäzene. Zur Ausschmückung ihrer zahlreichen Häuser und Ansitze, die sie in der Stadt und auf dem Ritten besaßen, engagierten sie die berühmtesten Künstler ihrer Zeit.

Das Museum verwahrt das Handelsarchiv der Firma Georg Anton Menz, das Rechnungsbücher über dessen Tuchhandel zwischen 1730 und 1846, wertvolle handschriftliche Handelsbücher, Druckwerke und Briefe umfasst.

Faszinierende Bestandteile des Menz-Archivs sind die Musterbücher mit aufgeklebten Stoffmustern und die Auftragsbücher mit dem Namen und dem Herkunftsort der Kunden sowie Angaben zu Beschaffenheit und Merkmalen der bestellten Ware.

Fragenbogen

Die Bozner Messen



1. Weshalb wird Bozen zu einer wichtigen Handelsstadt?
2. Welche Messen gab es in Bozen seit 1501? Wann begannen sie und wie lange dauerten sie?
3. Was wurde während der Messen gehandelt?

Die Privilegien für die Bozner Messen



1. Was ist das Privileg?
2. Wer hat der Stadt Bozen das Privileg erlassen? Wann?
3. Was wurde dank des Privilegs eingerichtet?

Der Merkantilmagistrat



1. Was ist der Merkantilmagistrat und wozu diente er?
2. Wie war er zusammengesetzt?
3. Was ist auf dem Wappen des Merkantilmagistrats abgebildet?

Das Merkantilgebäude und seine Kunstwerke



1. In welchem Baustil wurde das Merkantilgebäude errichtet?
2. Liste die Namen einiger Persönlichkeiten auf, deren Portrait im Merkantilgebäude ausgestellt ist.
3. Was stellt das Gemälde von Alessandro Marchesini dar?

Die Bozner Handelsfamilien



1. Nenne einige der wichtigsten Bozner Handelsfamilien des 18. Jahrhunderts.
2. Welche Waren umfasste die Handelstätigkeit der Familie Menz?
3. Was sind Auftragsbücher?